

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die Hülfsblätter des Hallischen Couriers: Zeitungsbillets oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Zeile dreifach oder deren Raum vor den gewöhnlichen Blattumfassungen 40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 127.

Halle, Sonnabend den 3. Juni. (Mit Beilagen.)

1882.

Die Lage der französischen Republik.

Das französische Volk hat ein Jahrzehnt der schweren politischen Kämpfe und Aufregungen hinter sich, es mußte seine ganze Energie ins Feld führen, um seine neuerrungene Freiheit vor den Handstreichern der aristokratisch-clericalen Partei vor einer Contre-Revolution sicherzustellen. Nun ist ihm der Sieg unbestritten, die Demokratie ist in imposanter Stärke auf dem Platze, während die Splitter der verchiedenen monarchistischen Parteien förmlich zerrieben und zu vollständiger Dummheit verwandelt sind. So macht sich in den Maffen der Bevölkerung naturgemäß eine Entspannung geltend, welche mitunter ganz obsonderliche Erscheinungen des Bürgerthums hervorruft, weniger durch das Republikanische als den letzten Maires-Wahlen nicht weniger als dreihundert Bürgermeistern verloren haben; ja die Bevölkerung ist so wohlwollend geworden, daß in Rheims (jetzt ein neuwählter Wähler) etwa — zweihundert an der Ure erschienen, welche ihre Stimmen auf zwei Juchstufen vereinigten. Diese enervirte Wahl, welche die Intriganten als einen Sieg feierten, wurde selbstverständlich coast. Jedemfalls aber liegt in solchen Vorgängen eine Warnung an die Leiter der Republik, den Abwehler an das Volk nicht allzu häufig zu unterwerfen und die persönlichen Freigebungen in demokratischen Lager einzustellen, welche jenen eifrigen Anhänger der freisinnigen Sache mit Verdrüß erfüllen. Diese Eifergehrigkeiten und kleinlichen Rivalitäten tragen zweifellos dazu bei, viele Patrioten mit Mißwollen gegen die politischen Kämpfe zu erfüllen und zur gänzlichen Enthaltung vom öffentlichen Leben zu bestimmen.

Nicht unbedeutend ist es, daß diese Zwischenzeit der politischen Abspannung mit einer Epoche wirthschaftlicher Ebbe zusammenfällt. Der Zusammenbruch des Montour-Schwindsels, der durch seine Dimensionen die Aufmerksamkeit des ganzen Welttheils gefesselt hat, ist nicht als ein vereinzelter Fall zu betrachten; er war nur, schreibt die „D. Z.“, ein Product des allgemeinen Grundungsfehlers, welches Frankreich in den letzten Jahren befehrte, und dessen Nachwirkungen sich trotz des Reichthums und der grandiosen Hülfquellen des Landes nachgerade sehr empfindlich fühlbar machen. Frankreich steht unläugbar unter dem Zeichen der Vorkrisis; zahlreiche fictive Werthe belasten seinen Geldmarkt; viele Bürger haben schwere Verluste erlitten; der Unternehmungsgeist muß künstlich angefeuert werden, damit die Krisis nicht auf den eigentlichen Arbeitsmarkt und die ökonomischen Verhältnisse der breiten Volksschichten zurückwirft. Dazu kommt, daß der Finanzminister der Republik, Herr Léon Say, gerade jetzt die Staatsbauten einschränkt, um das Gleichgewicht im Haushalte Frankreichs durch Ersparungen herzustellen. Das Land hat in den letzten Jahren beträchtlich nicht viel weniger als vier Milliarden neuer Rente anzugeben, und wenn auch die Rassen der Republik alljährlich einen Ueberfluß von etwa zweihundert Millionen Francs ausweisen, so ist dieses Plus doch nur als eine schöne Täuschung zu betrachten, da die Kammern alljährlich einen doppelt so hohen Nachtrags Credit aufgesetzt erhalten. Das reiche Frank-

reich ist in Wirklichkeit mit einem ganz erheblichen Deficit behaftet und es ist ungenügend bezeichnend, daß die republikanische Majorität heuer trotzdem die eintägliche Wein- und Biersteuer aufheben wollte, um die Bevölkerung angepischt der fatalen wirthschaftlichen Uebelstände des Augenblicks halbwegs bei guter Laune zu erhalten.

Léon Gambetta wird diese Uebelstände durch einen Druck mit der kapitalistischen Wirthung der Republik bekämpfen; er möchte die demokratischen Principien auch auf die Finanzgebarung des Staates übertragen und das Gleichgewicht das Budgets durch Ankauf der großen Bahnen und Concentrirung der Rente erzielen. Aber dieser Mann ist für den Moment bei der Nation in Ungnade gefallen; die laienhaften Volksgenossen hat ihrem liebsten scheinbar vollständig den Rücken zugewandt. Auch hier hat das Ruhebedürfnis des Landes in ganz eigenthümlicher Weise seine Wirkung geübt. Unter dem hellen Jubel des Bürgerthums hatte der Tribun die Hülfe der Regierung ergriffen, aber seine ersten Maßregeln deuteten ziemlich unerböthlich darauf hin, daß er die Staatsgewalt in seiner Person concentrirten wollte, um sich auf dem Felde der auswärtigen Politik selbstständig zu erheben und freier bewegen zu können. Dieser Versuch rief sofort die lebhaftesten Beforgnisse der englischen Bourgeoisie wach, die allen fröhlichen Abenteuerern abhold ist und die furchtbaren Erinnerungen des Unglücksjahres noch nicht vergessen hat. Frankreich liebt es, seinen nationalen Stolz zu pflegen und ist in dem schmerzlichen Gedanken an die einstige Nothwendigkeit zu liegen. Aber diese Nothwendigkeit ist vorerst nur als Traum der ferneren Zukunft beliebt; die überwiegende Mehrheit des Volkes genehmt sie als Erblichkeit den Söhnen zu überlassen; sie fühlt sich nicht stark genug, die „heilige Pflicht“ der Nation, die Wieder-Eroberung der verlorenen Provinzen selbst auszuführen. So bezogent Gambetta einem Mißtrauen, das zur Zeit völlig unüberwindlich zu sein scheint, und es ist sehr fraglich, ob selbst der Sturz des Cabinets Freycinet ihn wieder zur Macht emporbringen würde. Wie sich die Situation jetzt darstellt, wird für den Fall einer neuen politischen Krise nach der allgemeinen Anschauung der Deputirten nicht Gambetta, sondern der „Parlamentarier“ der dritten Republik, der gegenwärtige Kammerpräsident Brisson, die Hülfe der Gesandten ergriffen.

Ob diese Minister-Krisis lange auf sich warten lassen wird? Die afrikanischen Vorgen der Republik: Alger, Tunis und seit Neuestem Egypten, gegen Herrn v. Freycinet will zu schaffen und die „Protection des Herrn v. Bismarck“, das Wohlwollen Deutschlands für das gegenwärtige Friedensministerium trägt nicht dazu bei, die Popularität derselben zu erhöhen. Alles in Allem muß constatirt werden, daß das französische Volk sich weder in politischer noch in ökonomischer Hinsicht besonders begünstigt fühlt; die Nation weiß nicht recht, wie sie ihre Macht verwenden und wenn sie dieselbe anzuwenden soll, um gleichzeitig das Gedeihen des Friedens und die erforderliche Gloire zu genießen. Sie will ihre Sicherheit nicht gefährden und doch ihre Ehre nicht gemindert; viele Widersprüche würde aber selbst der geschickteste Staatsmann nicht zu vereinigen wissen.

Telegraphische Depeschen.

Biel. 1. Juni. Wie die „Aster Zeitung“ berichtet, stellte die Gaarbener Schiffswerft, der Wätsch-Schiffbau-Wätschbau- und Hütten-Alten-Gesellschaft, wovonals R. A. Gabels gebrüder, nachdem sie in der vorigen Woche bereits die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen, heute förmlich alle Arbeiter ein.

Dresden. 31. Mai. Anläßlich des 50. Jahrestages der Einführung der allgemeinen Städteordnung in Dresden findet heute Abend in den Räumen des „Vaterlands“ ein von der Stadt arrangirtes Fest statt, an dem der königliche Hof theilnimmt und für welches der Rath über 4000 Einladungen erließ.

Wien. 1. Juni. Der Kaiser empfing heute, wie die Abendblätter melden, den Ober-Rabbiner von Lemberg, Löwenstamm, und ertheilte demselben die Versicherung, daß er den bereinigten, aus Rußland flüchtigen Juden, soweit es ihm möglich sei, seine Hülfe nicht entziehen werde.

— Der Rabbiner Löwenstamm von Lemberg wurde gestern von dem Grafen Kalmthof in Audienz empfangen und schloßerte demselben die unglückliche Lage der aus Rußland ausgewanderten Juden. Der Minister gab seine große Theilnahme zu erkennen und erklärte, daß Alles, was in seinen Kräften stehe, geschehen werde, um weiteren Kalamitäten dieser Art vorzubeugen. — Das bisher für Sibdalmanien und die Herzogin von Ragusa bestehende Truppencommando ist aufgelöst.

— Der Fürstbischof von Breslau, Herzog, hat in seiner Eigenschaft als Oberhirt des österreichischen Theils seiner Diözese den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt.

Wetzl. 1. Juni. Das Oberhaus hat nach einer mit Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten Tisza den Passivitätsfreit bewilligt.

Paris. 1. Juni. Kammer der Deputirten. In Beantwortung der Interpellation Delafosse lagte der Reichspräsident, Minister des Reichs Freycinet, die Regierung förmlich, entsprechend ihren früheren Erklärungen, auf die englische Allianz, im Uebrigen auf das europäische Concert, um die Unabhängigkeit Egyptens sicherzustellen. Die Kritiken des Interpellanten Delafosse gegen die englische Allianz lebhaft zurückweisend, lagte Freycinet: es ist unzulässig, einen Willen zu erzwingen; ich hoffe, daß kein dauernder Einbruch davon nach Ägypten hin zurückzuführen wird. Die Unterordnung im Orient gegen Europa zu unterwerfen; die Tradition der europäischen Diplomatie gestattet nicht, die egyptische Frage zu einer französischen Frage zu machen. Das europäische Concert ist die einzige Garantie einer friedlichen Lösung. Jede andere Politik würde zu Abenteuer führen (Beifall). Die Regierung werde sich nicht fortsetzen lassen, was man auch thue, um sie vorwärts zu treiben. (Zwischenrufe auf der Rechten, Lauden d'Alton wird zur Ordnung gerufen.) Die Regierung sei völlig einig darin, jedweden territorialen Streit zurückzuziehen. Die Türkei würde zu der europäischen Berathung gezogen werden. Der Minister erklärt das Projekt einer militärischen Intervention Frankreichs in Egypten für absolut ausgeschlossen von den Wünschen der Regierung. (Beifall.) Gegenüber einer Anfrage Gambetta's in Betreff der Kontingenz bemerkte der Minister: Wenn Jemand glaube, daß Frankreich eine militärische Expedition nach Egypten vornehmen müsse, so möge doch die Kammer zwischen dieser Politik und der von der Regierung verfolgten Politik ihre Entscheidung treffen. (Beifall.) — Gambetta

Der letzte Stern erlöschen.

Roman in vier Büchern von A. Veltéburg. (Fortsetzung.)
Katharina seufzte aus übervollem Herzen. Sie ging einer schweren, dunklen Zukunft entgegen, darüber gab es keinen Zweifel. Johann's Verhältnis zu dem Bruder war ihr kein Geheimnis geblieben, sie wußte von dem drohenden Wolken, welche über seinem Haupte schwebten und daß ein Blitzstrahl ihn erschmettern konnte.

Schritte auf dem Corridor schreckten die Prinzessin aus tiefstem Sinnen auf. Unergründlich schüttelte sie die tiefe Bestimmung ihres Gemüthes ab — ihre zehnte nicht in dieser Stunde, zu jagen. Sie hob den schönen Kopf stolz empor und strich das dunkle, lockige Haar von der Stirn zurück, ihre Augen leuchteten auf.

So trat sie ihrem Verlobten entgegen, der beim Anblick seiner schönen, stolzen Braut bewundernd vor ihr in die Knie niederfiel.

„Katharina, meine Geliebte, wie bist Du schön! Eine Königin müßte Dein Haupt zieren, und ich Cener habe nichts für Dich als den Titel einer armenigen Herzogin!“
Eine Wolke brühte über die reine Stirn der Prinzessin, um gleich darauf dem hellsten Sonnenschein Platz zu machen. Mit einem jauchzenden Schreie neigte sie sich zu dem Herzog nieder, ihm beide Hände darreichend.

„Sprich nicht so, Johann,“ sagte sie mit weicher, melodischer Stimme. „Ich will keine Königin, sondern nichts als Dein Weib werden. Du bist ehezig und ich fürchte, dieser Ehezig gerade ist es, der jetzt wie eine dunkle Wolke unsere Zukunft bedroht. Laß ich dich, wenn ich eine Verlobung mit Erich herbeiführen, er wird dem bittenden Bruder nicht sein Ohr verleihsen.“
Katharina Zagonellia brach sich ab, ein Blick aus den Augen ihres Verlobten ließ sie zurückreden und machte sie verstimmen. Sie hatte den Dämon glühenden Hasses darin auf-

leuchten sehen, zwar nur einen Moment, aber dieser Moment, sie fürchte es, würde unauflöslich in der Erinnerung bleiben und sie mit quälender Unerblichkeit erfüllen.

„Sprich in dieser Stunde nicht von ihm, der mich so grenzenlos elend gemacht hat,“ kam es zitternd über seine Lippen.

„Du willst für ihn bitten, Katharina — Du, der er Alles zu rauben versucht hat? Weißt Du denn nicht, daß er noch in dieser Stunde an Deinen königlichen Bruder einen Abgesandten schickt, um unsere Verbindung zu hindern und Dich dem russischen Großfürsten in die Arme zu führen?“

„Er wird zu spät kommen, Johann,“ warf Katharina ein, indem sie erleichtert aufatmete.

„Und der vollendeten Thatfache gegenüber stehen. Sein Jörn wird ein fürchterlicher Feind, aber — ich stehe in dem Schutze Deines Bruders und des Königs von Dänemark.“

„Es ist ein gewagtes Spiel, Herzog, was Ihr spielt, insbesondere, wenn Ihr so laut und offen nach reden wollt.“ tonte plötzlich ein Schrei aus des Herzogs unmittelbarer Nähe. Wenn der König heute ein Wort von dem mit Dänemark und Polen geschlossenen Bündnisse erließ, so ließ sich morgen des Hochherraths angefangen und in irgend dem festem Schloß, an welchen Erer Vaterland keine Mangel hat, untergebracht, um nie mehr aus Tadelstich zu kommen.“

„Barmherziger Himmel!“ schrie die Prinzessin an.

„Graf von Tezin,“ wandte sich der Herzog mit schneidender Stimme an den Sprechenden, „nur um unserer alten Freundschaft willen sei Euch eine solche Sprache verziehen. Ich zweifle gewiß nicht an Eurer wohlbekanntem Verstande, allein Ihr solltet wissen, daß dertel Reden nicht für Frauenören taugen. Das Bündnis mit Dänemark und Polen habe ich nicht etwa mit einer feindlichen Rücksicht willen geschlossen, sondern will ich es für Schweden ersprießlich erachte und ich bin bereit, meine Gründe dafür hier und deutlich auszusprechen.“
Graf Johann Tezin war nicht geworden und dunkle Schatten hüllten über seine Stirn. Er fand im Dienste des Königs

von Polen, er wußte, welche Opfer dieses Bündnis Schweden kosten würde und ahnte, daß der Herzog sich nur geflissentlich über die Höhe derselben täuschte. Haß gegen den glücklichen Bruder, Neid und Mißgunst waren die Hauptfactoren, welche Johann's Handlungsweise leiteten.

Graf Tezin hätte gewünscht, daß der Herzog die schwachen Bedingungen, welche er zu erfüllen versprochen, abgelehnt habe, denn obgleich derselbe die ganzen Verhandlungen zwischen dem König von Polen und dem Herzog von Finnland geleitet hatte, wünschte er doch bringen, sie gelehrt zu sehen. Er liebte ja eine Tochter aus dem schwedischen Königsstamme und zwischen ihr und ihm bestand ein festes Bündnis. Graf Tezin hatte dem König von Polen fetter treu geblieben, und er setzte alle Hebel in Bewegung, das zu erreichen, was er als einen Vortheil für sein Vaterland ansah, aber als der zukünftige Gemahl einer schwedischen Prinzessin konnte er nicht wünschen, Schweden Verlegenheiten zu bereiten. So hatte er gehofft, den Herzog von Finnland vorfichtiger zu finden und es an Warnungen und Winken nicht fehlen lassen. Allein Johann war in die ihm gelegte Gemahl gegangen und seine Verbindung mit der schönen Schwester Sigmund's mußte das Zerbrechen nach sich ziehen.

Graf Tezin war erschrocken, als der Herzog die unbedingten Worte ansprach. Konnte nicht ein anderer Ohr sie auffangen und dadurch sein Verbrechen herbeiführen werden? Der Schreck war es wohl jumeist gewesen, welcher ihn seine Worte schäfer wahren ließ, aber dennoch hatte er eine solche Zurückweisung von dem Herzog wahrlich nicht verdient.

„Herr Herzog, Ihr habt mit eines Tages das Freundschaftsbündnis angedeutet, und wenn ich eine Mahnung aussehe, so geschah es nur in dem Sinne eines Freundes. Ich wünsche von Herzen, daß es Euch gelingen möge, die Krone Schwedens auf Euer Haupt zu bringen, aber Ihr solltet nimmer vergessen, daß heute noch Euer königlicher Bruder König von Schweden ist und daß Euer und Eurer hohen Braut Leben und Wohlergehen in seiner Hand ruht.“

unterrichtet den Minister und sagt, er könne nicht folgen hören, ohne zu protestieren, daß Frankreich niemals intervenieren werde. Freytag erklärt erläuternd, er habe nicht sagen wollen, daß in keinem Falle Frankreich militärisch intervenieren werde, aber Frankreich werde sich niemals dazu beschließen, Haiti und mit Gewalt die ägyptische Frage zu entscheiden. Zudem sei in das europäische Konzert eingetreten, nehme die Regierung die aus den Entscheidungen der Konferenz sich ergebenden Verpflichtungen an. (Beifall.) Gemüthlich erklärte er sagt: „Sobald man in Rußland erklärt, daß man die Lösung der Konferenz antritt, liefert man Europa das Geheimniß seiner Schwäche aus.“ Nicht erklärt, es sei notwendig die Unabhängigkeit Ägyptens zu sichern. Der Minister erwiderte, Frankreich gehe auf die Konferenz auf der Basis der Integrität Ägyptens und der Lösung der Konferenz an. (Beifall.) Die Konferenz wird zu ergründen, um Ägypten sicherzustellen, in alle die Ereignisse die Gerechtigkeit der Ägypten alteren sollen. Selbst in dem Falle einer Intervention der Türkei werde die Unabhängigkeit Ägyptens gewahrt werden. Die Kammer verwarf bei der hierauf folgenden Abstimmung die von Clemenceau vorgeschlagene einstige Tagesordnung mit 323 gegen 176 Stimmen und nahm sodann mit 298 gegen 70 Stimmen die von Carot vorgeschlagene Tagesordnung an, welche das Vertrauen der Kammer in die Erklärungen der Regierung ausgespricht.

London, 1. Juni. Unterhaus. Unterhaus. Unterhaus. Diese erklärt, Frankreich schlug vor und England wüßte ein, eine Konferenz der Mächte und der Porte nach Konstantinopel zu befragen, um die ägyptische Frage auf der Basis der Aufrechterhaltung des status quo zu erörtern und die besten Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung festzustellen. Die Antwort der Mächte ist noch nicht eingetroffen.

New-York, 1. Juni. Gestern wurden in Folge von Arbeitseinstellungen sechs Stahlgewerkschaften in Pennsylvania geschlossen. Der Streik erstreckt sich außerdem auf Ohio, West-Virginia, Missouri und Kentucky. Die Zahl der Streikenden wird auf 50,000 angegeben, wovon allein auf den Distrikt Pittsburg 18,000 kommen.

Die ägyptische Krise.

Konstantinopel, 31. Mai. Meldung der „Agence Havas“. Die Vorkämpfer Marquis de Noailles und Lord Dufferin begaben sich heute auf die Porte, um eine Antwort auf die Verbalmittheilung vom 29. d. zu verlangen; sie erklärten jedoch nicht, daß die Minister zu einem Konsell bei dem Sultan verammelt worden. — Es ist noch immer die Rede davon, daß Serer Pascha vielleicht in Begleitung des Ministres Derwisch Pascha nach Ägypten abgehen solle.

Paris, 1. Juni. Es bestätigt sich, daß England den Vorschlag Frankreichs betreffs einer Vorkämpferkonferenz in Konstantinopel zur Lösung der ägyptischen Frage acceptirt hat. Die Einladungen zu derselben dürften voranschreiten heute abgehen.

Rom, 1. Juni. Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldung der „Times“ für unrichtig, daß die Mächte Italien und Deutschland alle dieselbe Vorschläge genehmigt haben.

Zugrundrücken im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorliegenden Depeschen.)

Ausland. Zum Kapitel der Korruption entnehmen wir einer Korrespondenz der N. Fr. Presse Folgendes: Die strenge und Gerechtigkeit, welche bei dem Prozeß Büsch obwaltete, hat alleseitige Befriedigung hervorgerufen und man bezeichnet nun diesen Prozeß als einen ernstlichsten Wendepunkt in der ganzen Verwaltung. Wir brauchen noch einige Duzend solcher Prozesse in Petersburg und in anderen Städten. In keinem Zweige vielleicht ist so schamlos gesündigt worden, als im Eisenbahnenwesen, und hierin giebt's noch keinen „Prozeß Büsch“. Wir haben jetzt an den Vorgängen bei der Vergabung des Baues der sibirischen Bahn unmittelbare Zeugen dieser Wirtschaft. Zuerst machte der fromme General V. den Leuten weiß, daß nur die Konzeption erhalten werde, und diese Befriedigung allein genigte, daß ihm heute Geld in's Haus trugen. Ein Jahrzeit lang lebte er in Sauf und Brauf von dieser Vergabung, und die sibirischen Kaufleute wurden nicht müde, ihm immer von Neuem Geld zu bringen, die Bahn aber bekam sie nicht zu Gesicht! Der fromme General hat sogar die Konzeption, die er noch nicht hatte, einem Brillenfabriker für 80,000 Francs verkauft, wobei er nur die Hälfte als Anzahl nahm! Darauf verfuhr er noch ein Verkaufsgeschäft in London durchzuführen. Allein dort war man vorlässiger. Jetzt wollen die Herren im Ural, die endlich den Werth „seiner Konzeption“ richtig erkannt haben, ihm einen Prozeß machen lassen. Das wird ein Skandal werden, der vielleicht noch größer wird als der Prozeß Büsch, denn der fromme General ist noch im Staatsdienst! Ein anderer Eisenbahn-Spezialist, G. Erbauer vieler Bahnen, die ihm die Staatslokalität Geld floßen, rechnet auch darauf, daß ihm die Konzeption der sibirischen Bahn in den Schoß fallen werde, und arbeitet zu diesem Zweck mit den landläufigen Mitteln. Jedoch droht auch ihm ein sehr unangenehmer Prozeß. Eine Petersburger Zeitung, Müntz, hat nämlich entbehrt, daß in einer General-Versammlung von Aktienären, die fast ausschließlich aus G. und Familiengeniessen bestanden haben soll,

Der Herzog benutzte seine Krone und hatte in nächster Augenblick, noch ehe der Herzog Zeit zu einer Entzuehung gefunden, das Gewand verwechselt! — Tam es zwischen Johann's fest aufeinander gepreßten Lippen hervor.

Die Prinzessin war bleich geworden. Sie kannte den Grafen als einen treuen Diener ihres Hauses, sie wußte, wie warm er es sich angelegen sein ließ, die Wünsche des Herzogs zu fördern, und seine Härte und Ungerechtigkeit dem Fremde gegenüber befreundete sie nicht allein, sondern verletzte sie in tiefster Seele. Sie konnte es nicht unterlassen, ihrem Verlobten darüber sanfte Vorwürfe zu machen, aber er schien dadurch nur noch mehr gereizt und erbittert und ergrifferte sie mit harten Worten.

Eine Stunde später fand in der Schloßkapelle die feierliche Einsegnung des jungen Paares statt. Der Bräutigam schien ganz glücklich. Er hatte seiner schönen Braut Heiligkeit geleistet und versprochen, sich in Zukunft mehr zu beherrschen. Damit baute er für ihn der ganze Vorfall seine Erziehung gefunden. Nicht so bei Katharina Jagellonica. Das Gesicht der schönen, stolzen Braut war ungesundlich bleich und das „Ja“ kam fast unhörbar und zitternde über ihre bloßen Lippen. Sollte sie sich in Johann getäuscht haben?

Es war ein einfaches Gebante, der neben vielen anderen tiefe Stunde, welche ihr das höchste Glück bringen sollte, was sie von der Welt erhofft, triebte, und nur mit Mühe gelang es ihr, sich ihrer ungesünderen Stimmung zu entziehen. Ihr blieb auch keine Zeit, sich Gedanken nachzugeben. Noch in der Nacht reiste der Herzog von Hünfeld mit seiner jungen Gemalin ab, durch Riga nach Pernau und Reval, um sich auf Schloß Karlau einige Tage aufzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

der Versuch gemacht worden sei, 4 1/2 Millionen Rubel auf ein Bankkonto zu legen, das sei bestritten hat. Freilich opfert Herr G. außerordentlich viel für wohlthätige Zwecke und hat es zum Wirklichen Staatsrath, Großkreuz u. gebracht. Für die sibirische Bahn haben sich jetzt auch fremde Unternehmer gemeldet. Die Hauptsache bleibt jedoch, daß der Finanzminister Dinge in seinem Departement der Gerechtigkeit zum Siege verheißt.

Wie die Bononer „Allgemeine Korrespondenz“ vernimmt, hat der Kaiser von Rußland beschlossen, eine Reihe von Reformen einzuführen. Zu diesem Zweck ist ein Ausschuss unter dem Präsidium des Generals Kochanoff ernannt worden, welcher Erörterungen über die Zweckmäßigkeit, das System lokaler Einrichtungen zu entwickeln, anstellen soll, während zwei weitere Ausschüsse niedergesetzt werden sollen, von denen einer die Frage betreffs der Zentral-Einrichtungen erörtern und der andere den dem Volke an der Verwaltung des Landes zu gewährenden Antheil feststellen wird. Graf Voris Melkoff ist an die Spitze dieser drei Ausschüsse gestellt; die Präsidenten der zwei letztgenannten Ausschüsse sind noch nicht ernannt worden.

Während der Drang zur Auswanderung nach Osten unter den Bauern nicht nur in einigen Gouvernements von Central-Rußland, sondern auch im Süden und Südosten in einem Maße zugenommen hat, daß die Regierung sich endlich veranlaßt gefunden, eine besondere Kommission zur Regelung der Auswanderung zu bilden und den Auswanderern, welche sich nach dem Mann und nach Unter-Livonien wenden wollen, eine nicht unbedeutende Unterstützung zu bewilligen, fest zu machen das Land — in Wothynien — eine entgegengesetzte Richtung. In Wothynien nimmt nämlich die Einwanderung aus Polen und Ostpreußen mit jedem Jahre zu. Die meisten adeligen Güter in Wothynien haben seit dem Jahre 1863 zum Theil in die Hände von Beamten übergegangen, zum Theil von Bauern gekauft worden, sind gänzlich ruinirt, der Grund und Boden im Vergleich zu den Breiten in Polen und Ostpreußen fastbildlich geworden. Diese Güter haben in Polen und Ostpreußen fastbildlich verkauft, sich in Moskau anzuhalten und über unten gänzlich Besorgungen, Land zu pachten. In Polen haben sich die Gesellschaften gebildet, welche in Gemeinshaft ganze Güter gekauft. Die polnischen Colonisten haben mit größter Schwierigkeiten zu kämpfen als die deutschen; erstere sind gewöhnlich, das Geld zu unben, welches jedem Jahr verliert, mehr als 30 Prozenten (33 Hektaren) Grundeigentum zu besitzen. Die Regierung hat geglaubt, durch ein solches Gesetz das russische Element in der Provinz zu sichern; tatsächlich aber gewinnt das fremde mit jedem Jahre mehr die Oberhand.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht: dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin Dr. Johann Bahle einen Charakter als Geheimer Regierungsrath zu ertheilen.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht: dem Post-Direktor Reinhard Hornmuth zu Meiningen die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich-sachsen-erbnachfolgenden Haus-Ordens zu ertheilen.

Der Oberleutnant Schmidt bei dem Gymnasium zu Cassel ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Aachen versetzt worden.

Am Gymnasium zu Cassel ist der ordentliche Lehrer Dr. Auth II. zum Oberlehrer befördert worden.

Der Ober-Forstmeister Schulz zu Minden ist auf die durch Pensionierung des Ober-Forstmeisters von Reist erledigte Ober-Forstmeisterstelle bei der königlichen Regierung zu Magdeburg versetzt worden.

Die „Proo. Korresp.“ schreibt: Unser Kaiser empfang Mittwoch (24. Mai) in Gegenwart des Kultusministers den Fürstbischof von Breslau, Dr. Herzog, und den Bischof von Danabrad, Dr. Höting, in besonderen Aufträgen. Se. Majestät nahen von beiden Prälaten die Versicherungen ihrer Treue und Ergebenheit huldvoll entgegen und gab auf das wohlwollendste seinen zuversichtlichen Vertrauen Ausdruck, daß es ihnen gelingen werde, an der weiteren friedlichen Entwicklung der kirchenpolitischen Verhältnisse erfolgreich mitzuwirken; insbesondere sprach der Kaiser seine volle Anerkennung über die auf die Förderung des konfessionellen Friedens gerichtete Stimmung aus, welche in dem Bistriche des Bischofs Höting wohlthunend zu Tage tritt.

Die Baronin v. Spitzberg, Wittve des ehemaligen königlich württembergischen Generals an hiesigen Hofe, wurde gestern Nachmittag in ihrer Wohnung im Hause Poststraße Nr. 11 durch den Besuch des Kaisers beehrt.

Die Kaiserin wird am 7. d. aus Baden - Baden hier eintreffen, um bei am 11. d. stattfindendem Laufe ihres Urenkels bezuwohnen. Kronprinz Rudolf von Österreich dürfte Wiener Wäldern zufolge zur Laufe des Urenkels des deutschen Kaisers nach Berlin kommen. Dagegen ist eine vom „Berl. West-Anzeiger“

Kleinere Mittheilungen.

(General Gangelwitz), der bekannte polnische Infanterieführer, wurde jüngst verlobt; jener wird der „N. Fr. Pr.“ aus Fern geschrieben, daß er lebt. Der General Gangelwitz lebt, und zwar noch in Gabelau, einem Orte bei Konstantinopel, in einem äußerst komfortabel eingerichteten, von hohen untranten Sandhaufen, umgeben eines herrlichen Parks, an dem sich keine Stallungen und der Säulenhof anschließen. Der General geht sich außer seinen eintäglichen Beschäftigungen auch noch dem löstlichen Sport, der Jagd arabischer Fische, hin und hat deren für den Augenblick 14 Stück ohne die Fische. Außerdem hat er noch eine kleine Maagerie an Schlägen, Hunden und Affen. Ein prächtiger Koffel sammt Treib- und Reibwagen steht dem General. Eine neue mährische und zwei weiblichen Diensthilfen, von verschiedenen Farben und Nationalitäten, werden, sowie das Gewehr überhaupt, von einer rezenten Engländerin, Gangelwitz zweiter Gemalin, geleitet, welche eine ebenso kleine Metzgerin wie tüchtige Wirthin und geschickte Hausfrau ist. Der einzige Sohn Gangelwitz' aus erster Ehe, Schladlau, wohnt in England und ist ein reizender Junge von ungefähr 12 Jahren. Die Eheführung bei dem Namen Gangelwitz ist daher vorläufig noch ganz überflüssig.

(Hantee-Humor.) Ein kleiner Knabe aus Boston, der es müde war, immer nur die abgeduldeten Lieber, Spielereien und Bilderbücher seines älteren Bruders zu bekommen, sagte zu seiner Mutter mit achter Engländer-Friede: „Wenn das so fortgeht, Mama, werde ich wohl auch einmal Charles's Wittve heirathen müssen!“ — Ein verheirateter amerikanischer Abbot, der auf eine mehr als ein Dutzendmal umfassende Praxis zurückblickt, wurde jüngst gefragt, welches die unangenehmsten und schwerst zu verarbeitenden Klienten seien, die ihm in Lauf seiner Erfahrungen vorgekommen wären. Da es eine Dame war, welche die Frage stellte, wollte der Gefragte zuerst nicht recht mit der Sprache herauskommen, er folgte jedoch, da man immer lebhafter in ihn drang, endlich die folgende Antwort: „Ein Mann, der verheiratet sein will, eine Frau, die getödtet sein will, und eine alte Jungfer, welche gar nicht weiß, wo sie will.“

gebachte Mittheilung, wozu Fürst Bismarck eingeladen sei, bei der Taufe des kleinen Prinzen als Zeuge zu fungieren, unbedeutend. Neuerdings verlautet, daß Fürst Bismarck am Montag nach Berlin zurückkehren werde. Gewöhnlich läßt sich natürlich nicht übernehmen.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend vom Neuen Palais nach Reich abgereist, wo er sich heute wieder zum Florentiner zu melden beabsichtigt. Dort wird in nächster Zeit eine brasilianische Kriegeskorvette erwartet.

Der Erzbischof von Sadler, Meiningen hat gestern seinen Diener im Großen Generalstab angetreten. Vor mittigen Meint er sich bei dem General-Feldmarschall Graf Moltke während dessen Verabreichung vertretenen General-Quartiermeister Graf Walckerle im Generalstabsgedäude am Königplatz und darauf bei sämtlichen Abtheilungschefs. Der Erzbischof ist in die dritte Abtheilung eingeteilt, und zwar zur Bearbeitung der französischen Armeeverhältnisse.

Am nächsten Montag fällt bekanntlich die Aufnahme der Verfassungstitel im ganzen deutschen Reich in Verbindung mit einer Ermittlung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse. Nachdem wir von unlässiger Seite darauf hingewiesen, daß der Zweck der allgemeinen Verfassungsaufnahme darin besteht, eine genaue Kenntnis der gesammten Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung, deren Zusammenfassung aus Erwerbsthätigkeit und Angehörigen, Selbständigen und Gehilfen, Unternehmern und Arbeitern, sowie der Ausdehnung und anderer charakteristischen Eigenschaften der landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse für die Zwecke der Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft zu erlangen.

Unter Bezugnahme auf eine ältere Verfügung betreffs der Eintragung der Rechte und Verpflichtungen der Reichsbank gegenüber der preussischen Staatsregierung hinsichtlich der Bezahlung von Geldern der Kirchen, Schulen, Hospitäler, anderen öffentlichen Stiftungen und öffentlichen Anstalten hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten jetzt den Oberkanzler seines Ressorts mitgeteilt, daß der Finanzminister die Abgrenzung der Bezahlung ermächtigt hat, verlässbare Bestände von Kirchen, Schulen, Stiftungen und sonstigen der Verwaltung oder Aufsicht des Staates untergebenen Anstalten zur jenseitigen Bezahlung anzuordnen. Die Einlagen werden mit jährlich 2 1/2 pCt., von Monat zu 30 Tagen gerechnet, verjinst und die Zinsauszahlung erfolgt bei Abschluß des Contos am Schlusse des Etatsjahres.

Der Finanzminister hat durch Rescript vom 9. d. M. dahin Bestimmung getroffen, daß Handwerker, welche zu den Grunderwerbungen ihres Handwerks gehörige Waaren auf innerhalb einer Entfernung von 15 km von ihrem Wohnort stattfindenden öffentlichen Feilen u. s. w. feilbieten, und Personen, welche bei kirchlichen Feilen Erbauungsschriften, Heiligenbilder, Rosenkranz, Wachstergen und ähnliche zur kirchlichen Anbaht dienende Gegenstände feilbieten, gemäß § 3 Nr. 5 des Gesetzes vom 27. Februar 1880 von der Entrichtung der Waarensteuer befreit sein sollen.

Se. Majestät, „Altaros“, 4 Gefährte, Kommt. Korv.-Apt. v. Panofski, mit 31. Mai c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 1. Juni wieder in See zu gehen.

Parlamentarisches.

Berlin, 1. Juni.

Heute ist die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Gesetzgebung betreffs der Arbeiter-Akademie und Unfallversicherung wieder zusammengetreten. Abg. Lohm (deutsche Reichspartei) legte eine Gesetzentwurf für die Arbeiterversicherung vor, welcher weniger komplex ist als die Regierungsvorlage und die bestehenden Arbeitergesetze erhalten und reformirt will. In der sich daran knüpfenden Debatte sprach sich fast alle Redner für die Grundgedanken des vorgelegten Entwurfs aus, so daß derselbe, wenn auch mit mehreren Modifikationen, Aussicht auf Annahme hat.

Den Reichstag wird noch ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat pro 1882/83 angehen. Derselbe liegt jetzt dem Bundesrathe vor und liegt 105,000 M. zur baulichen Herichtigung des ehemaligen Pr. Reichsgrundstücks in Berlin, Wilhelmstraße 75, fest. In das Grundstück sollen Geschloßlokale des Kaiserlichen Hofes untergebracht werden. Die Mittel zur Bestreitung dieses Zweckes sind, soweit dieselben nicht durch Mehrerträge bei den außer den Materialerträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen ihrer Deckung finden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

1. Von der Geisel, 1. Juni. Bei der letzten Vertheilungsmittlung hat sich der Roggen zu bezaubernder Höhe emporgethoben, so daß Rieselnommen von 7—8 Fuß seine Seltenheit sind. Die Erwartungen in Bezug eines reichlichen Obsterbens müssen insofern reduziert werden; dagegen zeigen die Geiselnüsse und die Lagerländer eine abnorme Höhe ihres Bestandes.

N. Curtz, 1. Juni. Am 29. und 30. d. Mts. fand hier im Saale des Reichshofes die 4. Konferenz des Verbandes mitteldeutscher irrschafflicher Rabenbauvereine statt. Am ersten Tage hielt, nachdem der Großherzoglich Weimarsche Landesrabbiner Herr Dr. Kramer den Geschäftsbericht vorgelesen hatte, Herr Professor Dr. Heinenheim aus Sondershausen einen Vortrag, welchem wurde über die Bildung einer Unterabtheilung und Darlehenkasse für irrschaffliche Rabenbauvereine Mittelverhandlungen berathen.

7. Hühner, 1. Juni. In dem hiesigen Gerberbache wurde am 30. Mai die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Dasselbe war in eine Schürze eingewickelt. Von der Mutter hat man noch keine Spur. — Vor etwa 14 Tagen hat ein hiesiger Scheerenfleischer in denselben Bache durch Ertrinken seinen Tod gefunden. — In diesem Sommer wird die II. Planfabrik hier aufgebaut.

8. Gienand, 31. Mai. Heute Mittag ereignete sich beim Bahnhügelanger, am sogenannten Nadelstich ein Unfall, der leichtere Folgen hätte haben können. Der Thüringer Zug wollte eben vorbeischießen, als ein Einspänner vor der geschlossenen Barriere stand. Bei der Zug vorbeischießen, schenkte das Pferd, legte über die Barriere, rief den Wagen mit sich fort, so daß dieser, wie die Barriere vollständig zertrümmert wurde. Glücklicherweise stürzte das Pferd sofort und ist daher kein ernstliches Unglück weiter herbeigeführt worden.

9. Meiningen, 1. Juni. Heute reisen unsere Meiningen per Ertrag nach Nürnberg, um dort ihre Vorstellungen während der dortigen Kunstzweckausstellungen zu beginnen.

10. Schmalfalden, 1. Juni. Am herrlichen Buchenbäum des sogenannten Birmenwaldes in der Nähe des Andreasklosters hat der Verschönerungsverein zu Schmalfalden ein Waldbau erbaut, das Pfingsten über fest stark besucht worden ist. Man wartet, den Aufenthalt von Bad Schmalfalden immer angenehmer zu gestalten. Man hat unter anderem die Einrichtung getroffen, daß das Gut Weidenau sowohl nach dem Berggarten als auch nach dem Waldbau am Andreaskloster, dem Frische Milch von seinen prächtigen holländischen Kühen liefert.

Table with multiple columns and rows, containing various numbers and text fragments, likely a newspaper index or table of contents. The text is partially cut off and difficult to read in detail.

Bekanntmachungen.

Bilanz der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft per ultimo 1881.

Sfde. No.	Activa.	Betrag		Sfde. No.	Passiva.	Betrag	
		ℳ	ℳ			ℳ	ℳ
1.	Vermehrtes Anlage-Kapital (incl. der bis ultimo 1875 durch die Betriebs-Einnahmen nicht gedeckten Betriebs-Ausgaben und Anleihe-Zinsen im Betrage von 2577 856 ℳ 44 ℔, deren Ausgleichung durch die Anleihe Lit. C. in Gemäßheit des Staatsvertrages vom 7. Juni 1875 bewirkt worden ist) . . .	68 279	870	05	1.	Actien und Obligations-Kapital-Conto . . .	69 210 600
2.	Materialien-Vestände: <ul style="list-style-type: none"> a. Bau-Materialien . . . 609 567 ℳ 14 ℔ b. Verfertigungsmaterialien . . . 117 115 „ 70 „ c. Uniformen . . . 15 079 „ 22 „ 	741 762	06		2.	Amortisations-Conto . . .	1 019 400
3.	Guthaben bei Bank-Instituten . . .	970 927	95		3.	Nicht zur Einlösung präferirte, verlorste Prioritäts-Obligationen . . .	285 188
4.	Zum Effecten-Ankauf verwendete disponiblen Vestände . . .	687 610	45		4.	Nicht abgehobene Zinsen und Dividende . . .	393 094
5.	Guthaben an fremde Bahnen aus den Verkehrs-Abrechnungen pro 1881 . . .	117 081	97		5.	Diverse Creditoren 591 Rbl. 62 Kop. — 10 Rl. 18 Kr.	489 760
6.	Diverse Debitoren incl. Coursverth der vorhandenen Effecten . . . 591 Rbl. 62 Kop.	5 346 038	36		6.	Erneuerungsfonds incl. 1 311 318 ℳ 45 ℔ Coursverth der vorhandenen Effecten . . .	2 441 388
7.	Rest-Einnahmen abzüglich der Rest-Ausgaben . . . 1 743 20	1 743	20		7.	Referve-Fonds incl. 422 430 ℳ 50 ℔ Coursverth der vorhandenen Effecten . . .	425 623
					8.	Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds incl. 335 676 ℳ 55 ℔ Coursverth der vorhandenen Effecten . . .	356 314
					9.	Coursverth der aus disponiblen Veständen angekauften Effecten . . .	686 907
					10.	Fonds für nachzahlende Dividende aus dem Jahre 1872 incl. 2376 ℳ 71 ℔ Zinsen . . .	98 456
					11.	Ueberschuß aus den Betriebs-Einnahmen des Jahres 1881 . . .	738 249
						derselbe wird verwendet:	
					a.	zur Zahlung von 3 1/2 % Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Actien . . . 708 750 ℳ — ℔	
					b.	zur Zahlung der Eisenbahn-Steuer . . . 18 173 „ 08 „	
					c.	zur Disposition der General-Versammlung . . . 7 087 „ — „	
					d.	zum Vortrag auf neue Rechnung . . . 4 239 „ 51 „	
						738 249 ℳ 59 ℔	
	591 Rbl. 62 Kop. — 10 Rl. 18 Kr.	76 144 984	04		591 Rbl. 62 Kop. — 10 Rl. 18 Kr.	76 144 984	04

Berlin, den 26. Mai 1882.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Königliches Soolbad Elmen (Salze)

Saison 15. Mai bis 15. September.

Heilkräftige Soolwannen- und Sool-Dunst-Bäder in neuen Badehäusern. Sool-Bassin- (Schwimm-) Bäder. Sool-Trinkquelle, Bromreiche Mutterlauge. Trinkhalle für alle Mineralwasser, Schweizer Molken. Ozonreiche Luft an dem 2 km langen Gradiwerk. Pensionen für Kinder. Auskunft durch die königliche Badeinspektion. Schönebeck a. E., im April 1882.
Königliches Salzamt.

Carl Heine
Schiefer- u. Ziegeldeckermstr.
Halle a/S.
5. Moritzkirche 5.



empfehlen besten Thüringer Schiefer aus den Lehestner Bröthen; Prima blauen und rothen Englischen Schiefer; Port-Madoc; Mosaik- oder Musterdächer nach Auswahl, mit kunstgerechter Eindeckung und Verwendung von schmiedeeisernen, verzinneten oder Kupfernägeln;
Holzementdächer (Carl Samuel Häuslers Methode) zehnjährige Garantie.
Blitzableiter neuester Construction mit Benutzung des Galvanometers.

Einige von den ausgeführten Arbeiten sind:
Königl. Universitäts-Klinik (physiologisches, pathologisches, anatomisches und medicinisches Institut), Landgericht-Gebäude, Reichsbank, Universitäts-Bibliothek, Staatsbahnhof, Zeughaus und viele Privathäuser.

Pariser Weltausstellung
mit dem 1. Preis gekrönt.

Panzer-Corsets



ℳ 7,50 — ℳ 30, —
Sitz und Haltbarkeit unübertroffen.
Alleiniges Dépôt
echter Brüsseler Corsets

bei
C. Tausch, Wäsche-Fabrik,
Kleinschmieden Nr. 9.
Hôtel Janson — Berlin
Mittelstrasse 33/34, zwischen Linden und Central-Bahnhof
gelegen, empfehlen dieses Hotel mit Restaurant unter Zusicherung guter Bewirthung und billiger Preise.
C. Joost & H. Schellwald.

20 bis 30,000 Mark
sind auf sichere ländliche oder städtische Hypothek im Ganzen oder getheilt auszuliehen. Briefliche Offerten unter Chiffre B. 20 besördert die Expedition dieser Zeitung.

40,000 Mark à 4 1/2 % auf gute Ackerhypothek zum 1. Juli er. gerührt. Offert. sub H. g. 16513 befördert **Rudolf Mosse, Ulrichstr. 4.**

Gr. Ulrichstr. 37
ist die 1. Etage per 1. October event. früher preiswerth zu vermieten.
Die herrschaftlich eingerichtete Villa **nebst Garten, Wühlweg 51**, steht zu verkaufen resp. im Ganzen od. getheilt zu vermieten. Näheres **Wartinsgasse 20** im Comptoir.

Blasebälge
gr. Ausw. b. Gothsch, Klantorstr. 1.

Bekanntmachung.
Wollmarkt in Weimar
am 12. und 13. Juni d. J.
Der Gemeindevorstand.
Pabst.

Casseler Pferdeleose a. 3. **Ernst Haassengier.**

Hypotheken-Geschäfte
vermittelt bei billiger Provisionsberechnung discreter
General-Agent Reiche, Bahnhöfstr. 1.

Capitale von 30,000 Mark an
aufwärts sind stets als unfindbar — oder amortisabel — auf gute Wohnhäuser und Güter zu vergeben durch
General-Agent Reiche, Bahnhöfstr. 1.
Tüchtige **Eisen-Formen** zu sofortigem Eintritt verlangt
Prinz-Carlshütte, Rothenburg a/Saale.

Bad Köstritz.
Eröffnung der durch ausgezeichnete Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Neuralgie u. s. w. sich bewährten Anstalt, für **warme Sandbäder** — am Mai. Ausserdem **Sool-, Nichtenadel- u. andere Bäder.** Prospekte gratis.

Bad Sachsa,
klimatischer Kurort, billiger u. angenehmer Sommeraufenthalt am Elbdarz.

Pianoforte-Magazin
von **H. Lüders,**
Barfüßerkirchstr. 10,

empfehlen **Pianos** in großer Auswahl eigener Fabrik, sowie von fünf verschiedenen ausländischen Fabriken, gradabthig, freuzugig und dreimalgetreuzt, unter fünfjähriger Garantie zu billigen Preisen.
Auch sind mehrere gebrauchte Pianos billig zu verkaufen bei **C.**

Bürgerverein
für die Stadt. Interessen.



Sonabend Abends 8 Uhr im „Kühlen Brannen“.

Hotel & Cafe David
R. Heller.



Gute Freitag
Grosses Abschieds-Concert
von dem Musikcorps des königl. Magdeb. Pfl.-Reg. Nr. 36 a. Erfurt.
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 ℔, sowie im Vorverkauf 3 Billets für 1 ℔ bei **Steinbrecher & Jasper u. Moritz Bellson,** Kleinschmieden.
NB. Die Logen, sowie die Billards sind meinen verehrlichen Gästen, welche das Concert nicht frequentiren wollen, wie sonst zur Verfügung gestellt.

Im grossen Saale der Bergesgesellschaft.
Montag den 5. Juni 1882
Gesangs-Concert,
veranstaltet von dem Opernsänger und Director Herrn **Carl Stick** unter Mitwirkung des Fräulein **Marianne Forzy** aus Wien.
Familienbillets für 3 Personen à 1 ℔, sowie einzelne Billets à 1/3 ℔ sind vorher in der Buchhandlung des Herrn **Karmrodt** zu haben.
Anfang 8 Uhr Abends.

Beuchlitz.
Alein-Flügeln Sonntag den 4. Juni Langenbergchen unter freundlichkeit einl. **W. Francke.**

Holleben.
Zu Klein-Flügeln ladet zum Langbergchen in geteilter Laube ergebenst ein
Fr. Engel.
Erste Beilage.

Bekanntmachung.
Rathskeller-Verpachtung.
Der Rathsteller im Rathhause hier selbst soll vom 1. October d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden und haben wir hierzu Termin auf **Wittwoch den 21. Juni d. J. Vormittag 11 Uhr** im Rathhause saale hier selbst anberaunt.
Die Bedingungen liegen im Stadtschreiberei auf hier zur Einsicht aus, werden auch gegen Erstattung der Copialen auf Verlangen abschreiben mitgetheilt. Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers oder den Kurzgebrauch an der Quelle selbst ertheilt der Besitzer **Moritz Debler in Wüdnig.**
Niederlage in **Halle a/S.** bei Herren **Helmhold & Co.**
Witterfeld, den 12. Mai 1882.
Der Magistrat.
Sommer.

Station Penzberg u. Tölz.
Adelhaid-Quelle Saison v. 1. Mai bis 15. Octbr.
zu **Heilbrunn** in Oberbayern.
Gegen Scropheln, Augenleiden, Bronchial-Tuberculose, Infarcten der Leber u. Milz, Unterleibsleiden der Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Stein u. Gries, Keitucht u. Nieren etc. seit Jahren mit Erfolg angewendet. Anfragen über den Bezug dieses Mineralwassers oder den Kurzgebrauch an der Quelle selbst ertheilt der Besitzer **Moritz Debler in Wüdnig.**
Niederlage in **Halle a/S.** bei Herren **Helmhold & Co.**

Mälzerei- u. Branerei-Verkauf.
Die in Dorfkulka (b. Stadt-Elz) an der Thüringer Eisenbahn gelegene **Mälzerei** mit Doppelbarre nebst Brauhaus und Wohnhaus soll theilweisbater **sofort** verkauft werden und mag der Kauf bis spätestens **10. Juni** d. J. abgeschlossen sein. In der Mälzerei werden jährlich **4—5000** Ctr. Malz angereift.
Reflexanten ertheilt nähere Auskunft
S. Grust Wagner
in **Plauen i. V.,** Straßbergerstr.

Gruben-Betriebsführer-Gesuch.
Ein erfahrener Betriebsführer, welcher nach Bergschul-Absolvirung längere Jahre den Betrieb auf Tiefbau Braunkohlengruben geleitet, sich dabei tüchtig und brauchbar erwiesen, worüber er, wie über seine sonstigen Fähigkeiten und Führung glaubwürdige Atteste bezeugen kann, wird sofort oder zum 1. Juli zu engagiren gesucht. Anfangsgehalt 1800 ℳ p. anno bei freier Wohnung und Heizung. Offerten unter H. M. 734 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Malergesellen,
gute Verfahrbararbeiter, tücht für sofort
Carl Ruck, Weissenfels a/S.
Ein fast neues **Piano** ist zu verkaufen und den Vermittlung zu beschaffen
Blücherstraße 7b 2 Treppen.

Grunde, deren der Schulpastor Sevilla war. Der Selb hieß Don Juan ...

Der Pariser Salon ... 100-jähriges Jubiläum ...

Der Gabriel Marie ... Das berühmte Gabriel Marie ...

Die 18-jährige ...

Bermittelt. Eine Uebersetzung ...

Zwei Kuriosa ...

Bekanntmachung. Nachdem nunmehr ...

Die Ausstellung ...

vergeffen und das Vergnügen gehabt hat, nicht wenige von diesen ...

Interessante Prinzipienfrage ...

Die Augsburger Allgemeine Zeitung ...

Einrichtung. In England und über England hinaus ...

Literarisches. Es geht zu sehen die erste ...

Eingegangene Neuigkeiten. Dritter Supplementband ...

Rechtliche Anzeiger für Gontar und Bureau ...

Deutsche Zeitschriften. Herausgegeben von ...

Deutsche Zeitschriften. Uebersicht der ...

Leben. den 26. Mai 1882. Kirschen-Verkauf.

Die Kirschen in den Communal-Plantagen ...

Montag den 12. Juni er. Vormittags 10 Uhr ...

Obst-Verpachtung. Die diesjährige Ernteungung an ...

Gerichtlicher Ausverkauf. Die zur Meyer & Weigel'schen ...

Die zur Meyer & Weigel'schen Concursmasse ...

Mittwoch den 7. Juni ab ...

W. T. Wach. Derwelter der Meyer & Weigel'schen ...

180 Jährlings-Hammel u. 100 St. Mutterschaafe ...

Düngerverkauf. Circa 2000 Fuder Stalldünger ...

Materialgeschäft - Verkauf. In einer feineren Provinzialstadt ...

In einer feineren Provinzialstadt mit ...

Geschäfts-Verkauf. Ich verkaufe mein gutgehendes ...

Ich verkaufe mein gutgehendes Materialwaaren- und ...

Geschäfts-Verkauf. Ich verkaufe mein gutgehendes ...

Telegraphische Telegramme.

Paris, 1. Juni. Das Oberhaus hat nach einer mit Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten Léona den Passivitätstakt bewilligt.

Rom, 1. Juni. In einem weiteren Schreiben an die „Riforma“ hält Crispien de Manti, welches er von dem „Voltaire“ über die Unterredung zwischen ihm und einem Korrespondenten dieses Blattes in Lugano veröffentlichten Bericht bereits gegeben hat, mit Entschiedenheit aufrecht.

Moskau, 1. Juni. Heute Nachmittag 1/2 Uhr hat die Eröffnung der Ausstellung stattgefunden, derselben wohnten der Großfürst Wladimir, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister und der Minister des Innern bei. Der Metropolitan Wladimir hielt die Liturgie, an welcher der Generalgouverneur Fürst Dolgoroff bei der Einsegnung- und Begrüßungsansprache an den Großfürsten Wladimir hielt. Das Orchester unter der Leitung Wladimirewitsch spielte eine eigens hierzu komponierte Festouverture. Der darauf folgenden Besichtigung der Ausstellung schloß sich ein Diner an, bei welchem ein Toast auf den Kaiser ausgebracht wurde.

London, 1. Juni. Der hiesige Auf eine Anfrage Salisbury's bezüglich Ägyptens antwortete Lord Granville, der Zustand daselbst sei ein sehr befriedigender ungeachtet der Schwierigkeiten und des Wuttes des Scheive. Arabi Bey sei de facto Herrscher. Die Wägen hätten dem Sultan den Rath gegeben, dem Scheive zu unterstellen und die Anklagen der Minister gegen denselben zurückzuführen, sowie die Art der Spitze der militärischen Besetzung stehenden Offiziere nach Konstantinopel zu versetzen. Dieser Rath sei nicht nur von Frankreich, sondern ausdrücklich auch von allen anderen Mächten unterstützt worden. Salisbury freilich diese Erklärung und bemerkt, was auch immer die Entscheidung der Konferenz bringen werde, die Ehre der Regierung sei darauf verfaßt, daß Arabi Bey aus Ägypten entfernt und seine Rolle als das Innere des Landes verbannt werden.

(Mausch'sche Redaction.) Interkonnatsekretär. Bitte erklärt: Frankreich hat sich dem Scheive und die Wägen eingelassen, in eine Konferenz zu willigen, die die Lage Ägyptens distinkt. England gab seine Einwilligung zu der Konferenz, die in Konstantinopel zumantreten soll. Die Wägen für die Beratungen ist: Aufrechterhaltung der Rechte des Sultans und des Scheive, sowie der internationalen Engagements und der unter diesen bestehenden Arrangements; Wahrung der durch Gürtel der Sultans gesicherten Freiheiten, zusammen mit einer weiten Entwicklung der ägyptischen Institutionen und Entscheidung über die zur Verwirklichung der Erhebung nötigen Maßregeln. Die Regierung glaubte, daß die Konferenz keine Vergrößerung verurtheilen, sondern das schnellste Mittel zur Herstellung der Ordnung sein werde. Zum Scheive des ägyptischen Reiches Wägen erdrückt: ein englisches und ein französisches Kriegsschiff seien in jeden Endpunkt stationirt. England habe beim Sultan angetragen, daß es wünschenswert sei, die türkische Flotte in den ägyptischen Gewässern zu haben und daß ein türkisches Kriegsschiff einen türkischen Kommandant nach Ägypten bringe. Der Schriftwechsel bis zum 7. Januar werde heute vorgelegt und die Regierung werde sofort bei Frankreich anfragen, ob dies in die Vorlegung des Schriftwechsels heute möglich. Die seinerzeit abgegebene Erklärung völligen Einvernehmens mit Frankreich sei demselben vollkommen treu gewesen; seitdem seien Umstände eingetreten, die, wie aus den vorliegenden Schriftstücken herzugehen, obwohl England's Ansicht sich in keiner Weise geändert, einen Unterschied in der Richtung haben dürften, heute aber habe die Regierung von dem Minister Frankreich die Versicherung empfangen, daß die Absichten der französischen Regierung mit denjenigen übereinstimmen, mit denen wir die Konferenz beabsichtigen. Gladstone hält es für das Beste, die Vereinbarung mit den anderen Mächten die zu erwartenden Vortheile zu erlangen, die gemeinlich Aufgabe Englands und Frankreichs sei die Initiative für die Vorschläge auf der Konferenz. Jetzt sei eine Mitteilung begeben ungenügend. Die Konferenz vermag keinen Vertrag, weil vom Orte der Zusammenkunft die von Sultan zu erwartenden Vortheile ausgehen müßten. Der Hauptzweck der nach Ägypten gesandten Kriegsschiffe sei der Schutz von Personen und Eigentum; es seien keine Truppen gelandet und sei auch deren Landung unannehmlich, wenn nicht eine unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Eine Landung könnte die politische Situation vermindern; wenn dieselbe aber zum Schutze von Personen notwendig werde, dieselbe erfolge. In Betreff der Stellung des Scheive belege ein Telegramm, daß Arabi Bey die Wägen gänzlich abgeworfen habe und von der vorgedachten Abweisung des Scheive ausgehend, werde er nachdrücklich sein Verbleiben als Scheive proklamieren. Aber die Regierung drachte sich verpflichtet, den jetzigen Scheive zu unterstützen. Die europäische Einmischung — er luge europäische, um sie von einer türkischen zu unterscheiden — würde, behelbe, es dem Sultan zu empfehlen, die Wägen nicht zu unterstützen, sondern sich Ermüdung thätlich. Gladstone glaubt, die Person des Scheive sei nicht in Gefahr. — Auf eine Anfrage Labouchere's antwortete Dilke, der Gerichte von einer direkten oder indirekten Unterstützung Arabi's durch die Wägen sei in den Konstantinopeler Verhandlungen gesprochen; daraus ergebe sich nicht zu schließen, daß die

Gerichte korrekt seien. — Das Haus legte hierauf die Eingebaltung der kritischen Zwangsfrist fort.

Deutsches Reich. Berlin, den 1. Juni.

Der Kaiser hat, dem „Schwab. Merk.“ zufolge, der Gemeinde Regensburg bei Metz zur Verschönerung und inneren Ausstattung der Kirche eine Beihilfe von 5000 M. bewilligt. Auch die Glocken sind im Geschenk des Kaisers, der den geschichtlich berühmten Ort in seinem Gedächtnisse bewahrt hat. Hier nur es nämlich, wo der Kaiser nach der Schlacht von Gravelotte-St. Privat übernachtete. Das mehr als bestehende, am Ende des Dorfes stehende Häuschen ist durch eine vom Krügerverein gestiftete, mit entsprechender Aufschrift versehene Marmorplatte für den Fremden kenntlich gemacht. In der Nähe liegt das Quartier Bismarck's, eine kleine Herberge, in welcher den Touristen das eben nicht sehr geräumige Schlafzimmer gesetzt wird.

Mit der noch lutherischen Klaus vollzogenen Taufe des jetzt auch gleich seinem gleichartigen Vetter, dem Erbprinzen, in die Arme aufgenommenen medienburgischen Prinzen ist der ärgerliche Handel, der sich wegen der Ehe des Herzogs Paul Friedrich mit seiner katholischen Gattin, der Prinzessin Württemberg's entzogen hat, noch keineswegs erledigt. So überraschend und ungewöhnlich es wäre, so ist es doch nicht unmöglich, daß in allernächster Zeit die feierliche Excommunication der Herzogin von Rom aus erfolgt, obgleich sie an der lutherischen Taufe ihres Neugeborenen doch sicherlich vollkommen unschuldig ist. Was die Rolle betrifft, welche der Herzog Paul Friedrich bei der Anzeigenerklärung des vatikanischen „Dissertatore Romano“ vom 6. October 1881: „Nachdem die Heirat wirklich vor dem katholischen Pfarrer vollzogen wurde, sind wir, damit Niemand über eine so delicate Angelegenheit in Versuchung geführt werde, ermächtigt, zur Kenntniß zu bringen, daß die nötige Dispensation erteilt worden wurde, nachdem auch der katholische Episkopat durch formelles Versprechen die Bischöfen gegeben hatte, welche die Kirche bei geeigneten Ehen fordert.“

Legationsrath Dr. Rudolph Vinbau ist gestern nach vierzehntägigem Aufenthalt in Friedrichshagen wieder zurückgekehrt. Das auswärtige Amt ist gegenwärtig in der Umgebung des Reichstages durch dessen Schwiegersohn, den Legationsrath Grafen zu Rangau, vertreten. — Fürst Bismarck hat durch die Deutsche Botschaft in Wien gegen den Verfall einer dort erschienenen Fugstift, Berlin-Wien und der Antimietische Welschlingungsfrage erhoben. Es ist nicht das erste Mal, daß die bekannten Antragsformulare der Deutschen Grenzen überschreiten.

Der von der Eröffnungsfest der St. Gotthardbahn hierher zurückgekehrte Vertreter des auswärtigen Amtes, Graf Passfeld-Wildenburg, welcher bei jeder Gelegenheit eine Unterredung mit dem preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Baron v. Schöber, gehabt, ist heute vom Kaiser empfangen worden.

Gegenüber der „Kerikal. Schief. Volkstg.“, welche verlangt hatte, daß die „Staatskatholiken“ das gegebene „Anerkennung“ führen müßten, bevor sie wieder zu Gnaden aufgenommen werden könnten, berichtet die „Vost.“: „Der Fürstbischof, nach geschickter Konsekration vom Hochaltare herabsteigend, umgeben von den konsekrirten Bischöfen und seinem Klerus — reichte im Freybetriebe des Domes dem Herzoge von Ratibor — also dem Mann, der seit Jahren als so genannter Staatskatholik von der „Schiffen'schen Volks-Zeitung“ am häufigsten bezichtigt und verflucht wurde, auf das Verzeichnisse die Hand, und bei dem Galerien im bischöflichen Palaste der Herzog den Ehrenplatz an der rechten Seite des Ochsengebers.“

In der Nacht zum Sonnabend werden sich die Mitglieder der deutschen Polarexpedition in Hamburg einschiffen. Zu Ehren derselben hat die „Geographische Gesellschaft in Hamburg“ eine festliche Vereinigung in Wiesel's Hotel veranstaltet.

Die Verachtliche Ausstellung, welche am Mittwoch in aller Stille geschlossen wurde — einige der Commissionmitglieder überreichten aus diesem Anlaß der Gattin des Grafen v. Dönhausen, des Vorsitzenden der Commission, ein prächtiges Rosenbouquet — hat eine Entrée-Einnahme von ca 14,000 M. erzielt. Für die hiesigen Künstler ist die Abholungsfrist bis zum 3. d. M. festgesetzt; Verpackung und Absendung der auswärtigen

Gegenstände muß wegen Benutzung des Gebäudes zur Ausstellung der Entwurfs für das Reichstagsgebäude noch vor Mitte des Monats beendet sein.

Die Anwaltskammer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, welche dieser Tage in Danzig tagte, hat einmüthig den Vorschlag ihres Vorstandes angenommen, den Anwälten zu empfehlen, im amtlichen schriftlichen Verkehr mit einander sich aller Höflichkeitssprachen und Titulaturen zu enthalten. Ein Mitglied der Kammer theilte mit, daß nach seiner Berechnung die während einer 30jährigen Praxis in seinem Bureau in Priesen e. angekauften sogenannten Höflichkeitssprachen mindestens zehn Maß Papier bedient würden.

Dem Kriegsminister ist das Gesuch zugegangen, die noch militärisch pflichtigen Geistlichen Preußens auf deren beschaffenem Ertrüben von der Theilnahme an den Controlversammlungen zu befreien. Darauf ist der Bescheid ergangen, daß die Gesuche der Geistlichen grundsätzlich Berücksichtigung finden sollen, wenn sie zur rechten Zeit dem betreffenden Landwehr-Bezirkscommando eingereicht worden sind.

Aus Dresden wird der „Volkzeitung“ mitgetheilt, daß Bebel am Mittwoch gegen 1000 Mark Kaution wieder aus der Haft entlassen worden ist. Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß in dem Prozesse gegen Bebel Termin auf den 15. Juni anberaumt ist.

Parlamentarisches. Berlin, 1. Juni.

Der Präsident des Reichstages Herr v. Eusehoff hat als Gast des Bezirkspräsidenten von Flottbek die Festfeier der 100. Jahrestage des Reichstages zur Vorbereitung der Gesetzgebung, betreffend die Krankenversicherung und die Unfallversicherung der Arbeiter, hat heute, wie bereits gemeldet, die Generaldebatte über die Krankenversicherung der Arbeiter und der hierzu vorliegenden Antrag hören können. In Betreff des Antrages die Höhe. Eusehoff wollen wir noch hier hinzufügen, daß derselbe die Höhe der Krankenversicherung, die vom vordien Tage nach Eintritt der Krankheit für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit jedoch höchstens für 13 Wochen zu leisten und wöchentlich postnumerando zu zahlen sein soll, folgendermaßen festsetzt: bei einem Wochenlohn von 5 M., von mehr als 5 bis 10 M., 3,50 M., von mehr als 10 bis 15 M., 5 M., von mehr als 15 M., 6,50 M. In Stelle dieser festsetzen kann der Reichstag in einer Fristenfrist gewährt werden. — Den Betrag des versicherten Arbeiters normirt der Antrag höher folgendermaßen: bei einem Wochenlohn bis 5 M., 3 pro Woche, bei mehr als 5 bis 10 M., 4 pro Woche, bei mehr als 10 bis 15 M., 5 pro Woche, und bei mehr als 15 M., 6 pro Woche. Der Betrag der Arbeitgeber soll halb so viel betragen, als die Summe der Beträge der sämtlichen von ihm beschäftigten Arbeiter ausmacht. Für sämtliche Krankheitsmitglieder soll das Recht auf Unterstützung aus der Kasse mit dem Zeitpunkt beginnen, in welchem sie Mitglieder der Kasse geworden sind.

Sokales. Halle, den 2. Juni.

In der gestern Abend im Clublocale (Hotel „zum Kronprinzen“) stattgehabten Generalversammlung des Halle'schen Schachclubs wurden zwei Herren, welche sich um den Club verdient gemacht hatten, dem Redacteur Reinhold Schmidt z. B. in Coeffien bei Glanitz, und Herr Kaufmann A. Zimmermann, Vorsitzender des Schachclubs in Quelinburg, einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ferner wurden mehrere Herren, welche sich gelegentlich des neulich stattgefundenen 30jährigen Stiftungsfestes zur Aufnahme gemeldet hatten, als Mitglieder aufgenommen. Am Sonntag den 4. d. M. folgt der Club einer Einladung des Schachclubs zu überig und Jörzig und macht früh 1/2 Uhr per Bahn eine Schachfahrt dorthin bis Stummborf und von dort zu Wagen über Jörzig nach überig. Morgen Mittag 12 Uhr wird im Restaurant „Prinz Carl“ hier die zweite öffentliche Veranstaltung der Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Pommern abgehalten werden, zu welcher man von auswärtig eine rege Theilnahme erwartet. Der Beschlusse, wie sich auf dem Jägerberge ein gemeinsames Mittagessen anschließen.

Der bei dem hiesigen Vandalenfest aufstehende Prozeß der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, vertreten durch Herrn Juliuszky Ostrow, wider eine Anzahl Kunstler u. A. auch wider den Gastwirthsbereiner von Halle und Umgegend, vertreten durch Herrn Reichmann Wernitz, in welcher Sache auf heute ein Termin anberaumt war, wird in dem neuanberaumten Termin vor der II. Civilkammer am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, durch die zu erfolgende umfangreiche Beweisaufnahme in ein neues Stadium treten.

berthichtigte Damen, genannt Robert le diable, wegen seines Worderbruches auf Ludwig XV. (5. Januar 1757) am 28. März auf dem Groepelplatz hingerichtet wurde — er wurde von vier Pferden in Stücke gerissen — bemerkt der Denker unserer Zeit, wenn der sich vertheilt hätte und müßsam durch die Wenge sich Bahn brach; er hielt in seiner Arbeit inne und sagte zu den Umstehenden: „Lassen Sie den Herrn passiren, ist alt amateur!“

Rein Jäger, eine Rolle kann breunen lo heiß als die heimliche Liebe Karls IV. von Böhmen (1624—1670). — Von einer heftigen Leidenschaft zu der Tochter des Bürgermeisters von Dreißel verliebt, hat er auf einem Wege, nachdem alle Veruche sich vergeblich erwiesen, zu nähern, an der Wachsmaße der Mutter geschleiert waren, die gefirnete Mama um die Stimm, mit der Tochter die Liebe reden zu dürfen, als er eine glühende Kohle in der Hand in halten vermochte. Die Witte wurde von Herzog gehißt — Karl IV., nahm ein glühendes Eisen in die Hand, trat mit dem Fräulein bei Seite und lehrte nach einer Stunde in die Gesellschaft zurück — aus der geöffnerten Hand fiel die erlöschende Kohle. Das Fräulein war mitgebracht.

Das Fräulein der Künstler wird uns zahlreiche Beispiele von Liebhabereien und Eigenthümlichkeiten liefern. Moriani, der unerschrockene Darsteller des Hagar in „Lucia“, sang nie hingerichtet, als wenn er die Nase voll Schmutzpaß gefressen hätte. Die einst hochgeehrte Sängerin Heinemann wieder brachte seinen Ton aus ihrer Kehle, wenn sie ein Hemd auf dem Leibe hatte; die Talonni mußte der Viqueurische Fleißig zusprechen, wenn sie den hohen Anforderungen an ihre Kunst gerecht werden sollte, während Anna Herz, die Schwäbin, unabtätig drei Kreuze schlug, die sie aus der Goullie trat. Wenzel Schöb und Metroy spielten nie aufgeräumt, als wenn sie bis zum letzten Augenblicke beim Kartenspiel gefessen hätten; Hainput, ein anderer Komiker des Leopoldstädter Theaters im 1798, mußte den Gehirnsatz seines Camarienogels tören, wenn seine Witze und Schätze gülden sollten. Wenn nur irgend mit der Handlung des Stückes verein-

Harmloser ist die Passion des ungen Gentleman, der seinen ganzen Schaffinn in der Kunst des Zeichens gewidmet hatte. Um diese Zeit nun gab man in einem Vorstadt-Theater Londons eine Puffe „Milkmaidinnen und Jägermann“. In dem französischen Original schließt das Stück mit der Tödtung eines Wären durch den Jäger, die Komiker änderten die Scene nach ihrem Geschmack, die liehen Jäger und Wären regredirt boyen, letzterer erlag und auf Wästen Berg flegend, ganz erister eine lange Drau-vous-Arie. Unerlebt, merke bald, daß beide Schauspielere höchst schätze Dorer seien, er ließ sich als für einen Auen Berg's Zell und erwartete nachgehends den Jägermann. Dieser gedachte sich vis-à-vis wieder kurz abzustimmen, war aber nach wenigen Minuten zu Boden geworfen, der Wäre legte sich auf seinen Feiniger und sang unter dem Gesänge der über liehen Rollenacten entzückten Menschen die Drau-vous-Arie.

Zwei andere selbstschätze Dorer waren der Maler Haymann und sein Freund, der Marquis von Gramby. Letztere besuchte einst den Künstler, um ihm zu einem Portrait zu figen. Haymann machte den sbersthaften Vorschlag, ein wenig zu bozen; mit Wachen begann man, bald aber „arbeiten“, die Zwei sich so in die Hine hinein, daß die Gemahlin des Malers alle Wäße hatte, die Kämpfenden zu trennen. Die Wären erboten ihre herangeigte Toilette, Haymann suchte seine in alle Wäere zerstreuten Maler-Requisiten zusammen, und die Sitzung begann.

Einem niederträchtigen Sport kultigte ein Engländer, der nach der Schlacht bei Mentana unter den Scharen Garibaldi's gesehen worden. Mit einem Gewehr von außerordentlicher Tragweite plactirte sich dieser Schurke an einem für feindliche Augen unzugänglichen Orte und schaltte von da die Menschen, die seine Worderwäre erreichen konnte, bequiem nieder; in einem Tagebuch verzeichnete er gemessenhaft seine Feinde's Vorbe.

Ihm zur Seite müßten wir einen Gnechtman aus der Zeit Ludwig XV. stellen, der bei seiner Hinrichtung stehen durfte. Als

De gustibus non est disputandum — wenn uns daher der Chronist erzählt, daß der König Wenzeslaus von Böhmen kein größeres Vergnügen kannte, als in hietischem Schone herumzuwaten, so geben wir nur dem aufrichtigen Bedauern Ausdruck, daß Seiner Majestät Promenaden sich nur auf einen geringen Theil des Jahres erstreckten.

Ein Wechselsort, die sehr verhängnißvoll werden kann und einen harten Wechselsort von Egoismus hat, ist das Baschymän; wenn dieses Geschäft jedoch ein gekürtes Haupt, wie König Karl IX. von Frankreich, betreibt, so verliert das Handwerk von seinen Gefahren nichts, denn es ist ein Glück, daß der König sich selbst begnadigen kann, pflegte der Cardinal v. zu sagen.

Auch Ludwig XIII. von Frankreich verstand sich auf das Schlagen von Münzen, außerdem betrieb er die Schiere, schlichte, raffte bisweilen seine Umgebung, lernte die Aderkassiererei und nahm endlich Unterricht im Brautepieren. Wenn der König mit seinen Red- und Kalkstelen beschäftigt war, mußten die Minister oft funderland antischambriren, denn „Se. Majestät haben keine Zeit.“ hieß es dann.

Der römische Abbeot Costantius konnte sich das Vergnügen bereiten, seine Pappen mit Wein zu befeigen; wie diese liebesvolle Fürsorge den Büumen bekommen ist, darüber schweigt unser Egoismus, dagegen erfahren wir, daß der Herr Doctor ein verschiedenes Gedächtnis hatte.

Von römischen Advocaten des Mittelalters um händelschäftigen italienischen Handlungen des Mittelalters ist ein fischer Sprung, Wägen wir ihn aber! Dieser hatte seine Behauptung, daß Doge größer sei als Aristot, vierzehnmal mit dem Dogen in der Faust aufrecht erhalten müssen, um auf dem Sterbetebe dem Weidworte das reinge Bedenknüß zu machen, daß er keinen von beiden Autoren gelesen habe.

